

Pressemitteilung

Sicher aufgehoben ab dem ersten Augenblick

Interview mit Priv.-Doz. Dr. med. Dr.h.c. Stefan Rimbach, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe am Krankenhaus Agatharied

Hausham, 29.04.2020 - Besonders werdende Mütter und Väter sind in diesen von der Corona-Pandemie geprägten Zeiten besorgt. Priv.-Doz. Dr. med. Dr.h.c. Stefan Rimbach, Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe am Krankenhaus Agatharied klärt Unsicherheiten und Unklarheiten mit Antworten auf die häufigsten Anliegen und Fragen.

Sind Schwangere besonders gefährdet durch die Covid-19-Infektion und sind diese dadurch Teil der "Risikogruppe"?

Nein, die Schwangerschaft stellt nach bisherigen Erkenntnissen kein besonderes Risiko dar. Das Ansteckungsrisiko und der Verlauf der Infektion richten sich nach denselben Faktoren wie bei der übrigen Bevölkerung.

Kann die Infektion während der Schwangerschaft auf das ungeborene Kind übergehen?

Bislang gibt es dazu keine gesicherten Erkenntnisse. Erste vorliegende Beobachtungen sprechen aber eher gegen eine intrauterine Übertragung – die Übertragung innerhalb der Gebärmutter. Einzelne Verdachtsfälle werden derzeit noch weiter untersucht, wobei diese aber auf weitgehend unsicheren Testverfahren beruhen.

Leider lässt sich aufgrund fehlender Daten noch nicht klar beantworten, wie sich eine Infektion mit Covid-19 in der Frühschwangerschaft auswirkt.

Wie verläuft nach bisherigen Erkenntnissen eine Covid-19-Erkrankung in der Schwangerschaft?

Meist verläuft die Infektion (wie bei Nicht-Schwangeren) mit leichten Beschwerden. Mögliche Symptome können sein: Fieber, Husten, Müdigkeit, Atembeschwerden, Durchfall, Hals- und Gliederschmerzen, Geruchs- und Geschmacksstörungen. Dramatische Verläufe scheinen bislang sehr selten.

Wie wirkt sich eine Infektion auf die Schwangerschaft aus?

Nach bisherigen Erkenntnissen scheint die Infektion den Schwangerschaftsverlauf nicht zu beeinträchtigen. Möglicherweise treten etwas häufiger vorzeitige Wehen auf.

Wie häufig kommt es zu einer Infektion des Neugeborenen?

Bislang vorliegende Beobachtungen sprechen für eine sehr geringe Infektionswahrscheinlichkeit von unter 1% mit meist milden oder sogar symptomlosen, im Einzelfall aber auch dramatischen, Verläufen.

Muss die Geburt per Kaiserschnitt erfolgen, oder darf vaginal entbunden werden?

Es spricht aktuell nichts gegen eine normale vaginale Geburt. Eine Infektion des Neugeborenen im Geburtskanal wurde bislang nicht nachweislich beobachtet, sodass auch infizierte werdende Mütter vaginal entbinden können.

Die Entscheidung für eine Kaiserschnittgeburt ergibt sich daher, wenn überhaupt, aus anderen geburtshilflichen Gründen. Nur wenn eine erhebliche Beeinträchtigung der Schwangeren durch die Infektion, z.B. durch Atemnot, besteht, kann die Indikation zum Kaiserschnitt nach Risikoabwägung gegeben sein.

Darf trotz einer möglichen oder bestätigten Covid-19-Infektion gestillt werden?

Stillen ist sogar erwünscht und bislang spricht nichts dagegen.

Worauf beruhen all diese Feststellungen?

In der wissenschaftlichen Literatur werden jetzt erste Studien zur Schwangerschaft veröffentlicht. Diese geben die Erfahrungen aus China, aber auch erste Erfahrungen aus Europa wieder. Die Zahl der wissenschaftlich berichteten Fälle liegt allerdings noch unter 100, was einer sehr dünnen Datenlage entspricht.

Was wird im Krankenhaus Agatharied getan, um weiterhin eine sichere Geburtshilfe gewährleisten zu können?

Auch in Zeiten von Covid19 steht für uns eine sichere und zugewandte Geburtshilfe an erster Stelle. Um die Infektionsrisiken durch die Reduktion der Zahl vermeidbarer Kontakte zu senken, haben wir gemeinsam mit den niedergelassenen Frauenärzten ein abgestuftes System für die Vorstellung vor Geburt entwickelt.

Bereits auf dem Überweisungsschein verzeichnet die Frauenärztin oder der Frauenarzt, ob bei der Schwangeren ein geburtshilfliches Risiko vorliegt. Die Klinik erhält die Überweisung per Fax, um auch hier die Anzahl der Kontakte zu verringern. Schwangere mit bestehendem Risiko (alle Arten von Risiko, unabhängig von der Frage einer Covid-19-Infektion) werden wie bisher in unserer Geburtsvorstellungssprechstunde von Arzt und Hebamme gesehen. Ist kein Risiko bekannt, bieten wir eine Telefonsprechstunde an. Die Schwangere wird dann vom Arzt und auf Wunsch auch von der Hebamme telefonisch kontaktiert und alle Fragen werden vorbereitend auf die Geburt besprochen.

Was die Geburt selbst anbelangt, gibt es für Schwangere ohne Verdacht auf eine Covid-19-Infektion keine Änderungen zum gewohnten Vorgehen vor der Corona-Krise. Natürlich dürfen werdende Väter ihre Partnerin während der gesamten Geburt unterstützen, sofern sie selbst und die werdende Mutter keinen Anhalt für eine Infektion bieten. Die gesamte Betreuung einschließlich Stillförderung und Unterstützung im Wochenbett findet wie gewohnt statt. Lediglich

Familienzimmer können derzeit nicht angeboten werden. Die Besuchszeit auf der Wöchnerinnenstation ist derzeit auch für Väter noch auf eine Stunde am Tag beschränkt.

Infizierte Schwangere oder solche, bei denen der Verdacht auf eine Infektion besteht, werden bereits ab dem Krankenhauszugang durch eine spezielle Schleuse in den Kreißsaal gebracht. Für infizierte werden dort isolierte Entbindungszimmer vorgehalten. Das geburtshilfliche Personal im Kreißsaal und auf der Station wurde speziell für den Umgang mit der Corona-Infektion geschult. Da Ärzte und Hebammen im Kreißsaal, durch die Aerosole die während der Geburt entstehen, besonders gefährdet sind, wurden spezielle Standards zu deren Schutz entwickelt und schriftlich festgehalten. Infizierte Schwangere oder solche bei denen der Verdacht besteht, werden angehalten einen Mundschutz zu tragen. Hebammen und Ärzte tragen in diesen Fällen volle Schutzausrüstung. Leider können in diesem Fall infizierte Väter oder Partner infizierter Schwangerer nicht zugelassen werden.

Abgetrennt von den Bereichen, in denen nicht Infizierte Patienten versorgt werden, sind auf der Wöchnerinnen-Station Zimmer für Verdachtsfälle und bestätigte infizierte Fälle vorbereitet. Alle Zimmer sind wie üblich mit Wickelmöglichkeit etc. ausgestattet. Die Neugeborenen werden regelmäßig untersucht, um keine Anzeichen einer möglichen Infektion zu übersehen. Auch die Kinderärzte sind vor Ort. Stillen ist entsprechend den Empfehlungen der WHO und der deutschen Fachgesellschaften ausdrücklich erwünscht – auch bei infizierten Müttern. Diese sollen dann eine Gesichtsmaske tragen und speziell auf eine sorgfältige Händehygiene achten.

Bislang haben sich die getroffenen Maßnahmen als sehr erfolgreich erwiesen. Wir freuen uns, dass sich werdende Eltern auch in dieser herausfordernden Zeit in unserem Krankenhaus sicher aufgehoben fühlen. Dies zeigt sich unter anderem auch darin, dass unsere ohnehin hohen Geburtenzahlen, verglichen mit 2019, in den vergangenen vier Monaten sogar nochmals deutlich angestiegen sind.

Gesprächspartner: Interview mit Priv.-Doz. Dr. med. Dr.h.c . Stefan Rimbach, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe am Krankenhaus Agatharied

Wenn Sie keine weiteren Pressemitteilungen vom Krankenhaus Agatharied erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff "Keine Pressemitteilungen" an pr@khagatharied.de.

Über das Krankenhaus Agatharied

Das Krankenhaus Agatharied ist eine gemeinnützige GmbH unter der Trägerschaft des Landkreises Miesbach. Es verfügt über 350 Planbetten, beschäftigt mehr als 1000 Mitarbeiter, zählt zu den Lehrkrankenhäusern der Ludwig-Maximilians-Universität München und konnte 2018 sein 20-jähriges Bestehen feiern. Das Haus hat viele renommierte Mediziner gewinnen und in zahlreichen Disziplinen so erfolgreich innovative Wege beschreiten können, dass es nicht nur als Akutkrankenhaus höchstes medizinisches Niveau bieten kann. Für Notfälle ist das Krankenhaus mit seinem Trauma-, Herzinfarkt- und Schlaganfallzentrum, Hubschrauberlandeplatz sowie hochmoderner gastroenterologischer Diagnoseverfahren bestens gerüstet. Wohnortnah dienen die hauseigene Onkologie, welche alle Säulen der Krebstherapie unter einem Dach vereint, sowie die zertifizierte Alters- und Palliativmedizin der erstklassigen Rundumversorgung. Die Entbindungsstation hat nach der Schließung der Geburtshilfestationen in den Nachbargemeinden immer neue Geburtenrekorde zu verzeichnen und bildet mit der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin einen perinatalogischen Schwerpunkt. Zu den „Leuchtturmprojekten“ in der Erfolgsgeschichte des Hauses zählen schon heute: Knie- und Hüftendoprothetik, narbenlose Schilddrüsenchirurgie, Spezialkliniken für Anastomosenchirurgie und für atypi-

sche Parkinsonerkrankungen, Endometriosezentrum, Zentrum für Schulter- und Ellenbogenchirurgie sowie die Telemedizinische Palliative Care für neurologische Patienten.

Ansprechpartner für die Medien:

Krankenhaus Agatharied GmbH

Michael Kelbel
Geschäftsführer
Norbert-Kerkel-Platz
83734 Hausham
Telefon: +49 8026 393-3001
E-Mail: gf@khagatharied.de
Internet: www.khagatharied.de

Melanie Neumayr
Referentin für Unternehmenskommunikation, Presse
Norbert-Kerkel-Platz
83734 Hausham
Telefon: +49 8026 393-3002
E-Mail: melanie.neumayr@khagatharied.de